



Studienfahrt der Fakultät Soziale Arbeit nach Istanbul

11.05. - 15.05.2014

Wie schon im letzten Jahr bestand für Studierende der Fakultät Soziale Arbeit auch dieses Mal wieder die Möglichkeit an einer Studienreise teilzunehmen.

Initiiert von Prof. Dr. Mihri Özdoğan, sowie Prof. Dr. Christoph Fedke, Prof. Dr. Stefan Borrmann und Prof. Dr. Babara Thiessen wurden Einblicke in soziale Einrichtungen Istanbuls geboten. In Vorbereitung auf die Reise, holten die Studierenden selbstständig Informationen über verschiedene Einrichtungen ein. Daraus entstand ein abwechslungsreiches Programm, das ihnen die Soziale Arbeit und die sozialpolitischen Verhältnisse in der Türkei näher brachten. Die Themenschwerpunkte lagen bei Menschenrechten, Straßenkindern, Stadtteilarbeit, Flüchtlingsarbeit und die Gewaltsituation von Frauen. Abgerundet wurde dies mit einem Vortrag der Landshuter Studierenden an der Universität Nişantaşı.

Eine der ersten Ziele war die Menschenrechtsorganisation IHD – „INSAN HAKLARI DERNEGI“. Diese wurde nach dem Militärputsch 1980 gegründet und tritt seitdem für menschenwürdigere Lebensverhältnisse in der Türkei ein. Die schlechten Gefängnisbedingungen politisch Inhaftierter waren Anlass für die Motivation, sich für deren Rechte einzusetzen. Auch wurde die Notwendigkeit gesehen, sich für Kinder- und Frauenrechte, sowie Rechte für Homosexuelle zu engagieren. Die Organisation bietet zum einen Beratung bzgl. Rechtsfragen für betroffene Bürger/-innen, die sich in ihren Menschenrechten verletzt fühlen. Zum anderen wird mittels Öffentlichkeitsarbeit versucht, auf Menschenrechts-verletzungen aufmerksam zu machen und die Betroffenen zu Demonstrationen (z. B. für die Rechte kurdischer Bürger/-innen) zu aktivieren. Eine große Herausforderung für alle Beteiligten stellt immer noch die eingeschränkte Meinungs- und Pressefreiheit dar, die die politische Arbeit erschwert.

Mor Çarti“ (Lila Dach), das einzig autonome Frauenhaus in Istanbul, kann ebenfalls als ein Resultat des Militärputsches und der Frauenrechtsbewegungen gesehen werden. Es wird von Frauen geführt, die davon ausgehen, dass jede Frau von männlicher, struktureller Gewalt betroffen ist. Dadurch wird versucht auf Augenhöhe zu arbeiten. 2009 eröffnete „Mor Çarti“ - ein Frauenhaus mit 18 Plätzen und einer externen Beratungsstelle, in der Rechtsberatung und therapeutische Unterstützung angeboten werden.

Eine weitere Organisation, die die Studierenden besichtigten, nennt sich „Umut Çocukları Derneği“. Sie bietet jungen männlichen Erwachsenen, die auf der Straße leben, Unterkunft und einen gewaltfreien Raum. Die niederschwellige, aufsuchende Sozialarbeit wird von ehrenamtlichen Betreuern/-innen mit ähnlichen Erfahrungen durchgeführt. Das Projekt finanziert sich durch private Spendengeber. Bewegend waren die Erzählungen ehemaliger Straßenjugendlicher, die mit Hilfe des Projekts gelernt haben, ein Leben fernab der Straße zu führen.

Besonderes Interesse der Studierenden bestand in der Situation der (syrischen) Flüchtlinge in der Türkei. Einen Einblick gewann die Gruppe bei der Organisation ASAM – „Association for solidarity with asylum seekers and migrants“. Die Koordinierungsstelle wurde 1995 als Nichtregierungsorganisation in Ankara gegründet.

Die Studierenden besuchten eine der 15 Außenstellen, die im Januar 2014 eröffnet wurde und ca. 16.000 – 20.000 syrische Flüchtlinge betreut. Die Stelle bietet den Flüchtlingen Beratung zum Aufenthaltsprozess, Rechtsberatung, Zugang zu Sprachkursen (Türkisch und Englisch) und Übersetzertätigkeiten. Ebenso liegt der Schwerpunkt auf psychosozialer Beratung, sowie Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit. Die Einrichtung wird durch internationale Spenden finanziert. Vorort arbeitet ein interdisziplinäres Team, davon vier Sozialarbeiter/-innen und zwei ausgebildete klinische Psychotherapeutinnen.

Syrische Flüchtlinge mit Ausweis bekommen nach der Registrierung beim UNHCR (ca. 20-30%) sofort eine Aufenthaltserlaubnis von einem Jahr und fallen nicht in das Resettlementverfahren. Zudem bekommen sie bei Vorlage ihres Passes eine Arbeitserlaubnis und Zugang zum Gesundheits- und Bildungssystem. Die türkische Regierung trägt einen hohen Anteil bei der Aufnahme von syrischen Flüchtlingen (Türkei: ca. 1. Mio – Deutschland: 10.000). Es wird davon ausgegangen, dass die Menschen bei einer Beruhigung der Lage in ihr Herkunftsland zurückkehren werden.

Ein abendlicher Programmpunkt war das zivilgesellschaftliche Forum „Yeldeğirmeni Dayanması“. Dieses besteht seit dem Ende der Protestbewegungen im Gezi-Park. Aufgrund von kalten Wintermonaten wurde ein leerstehendes, baufälliges Gebäude im Stadtteil Kadıköy besetzt, renoviert und liebevoll gestaltet. Das Haus gilt als Treffpunkt für Jung und Alt, für Leute, die etwas in ihrem Stadtteil bewegen wollen. Es ist für jedermann offen, unabhängig von Religion, ethnischer Herkunft, Geschlecht usw. Es gibt keine festen Strukturen, man kann das Haus auch einfach als Treffpunkt nutzen, ohne sich politisch zu engagieren. Einzige Ausschlusskriterien sind rassistische, rechtsradikale oder intolerante Einstellungen.



Der Besuch an der „Nişantaşı Üniversitesi“ ermöglichte einen internationalen Austausch zwischen Landshuter Studierenden der Fakultät Soziale Arbeit und eröffnete einen kleinen Einblick in die Ausbildungsziele werdender Sozialarbeiter/-innen in der Türkei. Die Präsentationen der Hochschulen bezüglich der Bildungsschwerpunkte im sozialen Bereich könnten als Grundlage für eine zukünftige Kooperation zwischen den Bildungsinstitutionen betrachtet werden und die deutsch-türkische Freundschaft festigen.

Schlussendlich werden die vielen facettenreichen Erfahrungen und sozialen Begegnungen noch lange in Erinnerungen bleiben.

(Text: Susanne Lehnart/SA)